

- AUDEBERT, J. (1882): Beiträge zur Kenntnis der Vögel Madagaskars. Gef. Welt 11: 383—385, 437—438, 459—460.
- BERLIOZ, J. (1948): Le peuplement de Madagascar en oiseaux. Mém. Inst. Sci. Madagascar, Série A, 1 (2): 181—192.
- DELACOUR, J. (1932): Les oiseaux de la Mission Zoologique Franco-Anglo-Américaine à Madagascar. Oiseau 2: 1—96.
- DORST, J. (1958): Considérations sur les Passereaux de la famille des Vangidés. Proc. XIIth Intern. Orn. Congr. Helsinki 1960: 173—177.
- (1960 a): Les caractères de la scutellation du tarse chez les Vangidés. Oiseau 30: 32—44.
- (1960 b): A propos des affinités systématiques de deux oiseaux malgaches *Tylas eduardi* et *Hypositta corallirostris*. Oiseau 30: 259—269.
- MACKWORTH-PRAED, C. W. & GRANT, C.H.B. (1960): Birds of Eastern and North Eastern Africa. 2nd ed., vol. 2. London.
- MAYR, E. (1967): Artbegriff und Evolution. Hamburg und Berlin.
- MILNE-EDWARDS, A. & GRANDIDIER, A. (1879): Histoire de Madagascar. XII, Histoire naturelle des Oiseaux. Paris.
- MOREAU, R. E. (1966): The bird faunas of Africa and its islands. New York & London.
- PAULIAN, R. (1961): La zoogéographie de Madagascar et des îles voisines. Faune de Madagascar XIII, Public. I.R.S.M., Tananarive.
- RAND, A. L. (1936): The distribution and habits of Madagascar birds. Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. 72: 143—499.
- (1960): Vangidae. In: Check-List of Birds of the World, vol. IX: 365—369. Cambridge Mass.
- SCLATER, P. L. (1863): On the Mammals and Birds collected in Madagascar by Dr. Charles Meller. Proc. Zool. Soc. London 1863: 160—165.
- THOMSON, A. L. (ed.) (1964): New Dictionary of Birds. London.

P. Otto Appert, Seminar, 6106 Werthenstein

Über die Artkennzeichen des Eistauchers *Gavia immer* im Ruhekleid¹

von ANDREAS RICHTER, MARTIN SCHWARZ und RAFFAEL WINKLER, Basel

Herr H. GOGEL, Pratteln, entdeckte am 15. November 1969 anlässlich der Wasservogel-Zählung auf dem Rheinfelder-Stau ein Exemplar dieser bei uns sehr seltenen Art. Dank der raschen Weiterleitung der Meldung durch die Herren GOGEL und HUBER, Reinach, nach Sempach und Basel konnte es in der Folge noch von zahlreichen weiteren Ornithologen an stets derselben Stelle beobachtet und von einigen auch fotografiert werden. Wie Herr K. HESS, Ryburg, ermittelte, war der Vogel seit dem 13. November 1969 dort, und er wurde am 22. November 1969 zum letzten Mal dort gesehen (R. LÉVÊQUE, Sempach). Nachdem einige Beobachter in dem Vogel den Gelbschnabel-Eistaucher *Gavia adamsii* zu erkennen glaubten, unternahmen Dr. E. SUTTER, H. E. RIGGENBACH und die beiden Autoren A. RICHTER und R. WINKLER am 18. November 1969 eine Exkursion zu diesem Stau, wo der fragliche Seetaucher auf kurze Entfernung und in bester Beleuchtung gut beobachtet und fotografiert werden konnte. Tags darauf konnte auch der dritte Autor, M. SCHWARZ, in Begleitung der drei jungen Ornithologen CH.

¹ Veröffentlicht als Beitrag zur Hundertjahrfeier der Ornithologischen Gesellschaft Basel (1870—1970), die zu diesem Anlass einen Druckkostenbeitrag gestiftet hat.



ABB. 1. Eistaucher *Gavia immer* im Jugendkleid, Rhein oberhalb Stau Rheinfelden AG, 18. November 1969 (Aufnahme A. RICHTER).

KATZENMEIER, R. LINK und M. RITTER den Vogel unter günstigen Bedingungen eingehend beobachten und — trotz eher trübem Wetter — ebenfalls photographieren.

Unabhängig voneinander kamen die beiden erwähnten und weitere Basler Beobachtergruppen zur Überzeugung, dass es sich bei dem Seetaucher um einen Eistaucher *Gavia immer* handle. Die Spitze des Oberschnabels war deutlich nach unten gekrümmt, so schieden wir *Gavia adamsii* aus. Da der sehr kräftige Schnabel recht hell blaugrau war und eine gerade, schwärzliche Firstlinie aufwies, die jedoch vor der Spitze endete, konnte wohl auf grössere Entfernung der Eindruck eines geraden, hellgefärbten Schnabels hervorgerufen werden, zumal in Verbindung mit dem deutlichen Winkel des Unterschnabels, der ja die völlig gerade Oberschnabelkante des Stern- und Gelschnabeleistauchers als «aufgeworfen» erscheinen lässt. Nach dem amerikanischen Handbuch von PALMER soll die Schnabelgestalt juveniler *adamsii*-Individuen weniger deutlich ausgeprägt sein als bei den adulten². Um jede Unsicherheit auszuschliessen, sandten wir daher die Aufnahmen an Herrn Dr. G. A. J. SCHMIDT, Kiel, zur Begutachtung, der Gelegenheit hatte, sie dem wohl besten Kenner der beiden Arten, Herrn Prof. Dr. H. JOHANSEN, Kopenhagen, zu unterbreiten. Beide kompetenten Forscher bestätigten unsere Bestimmung, und wir möchten nicht verfehlen, ihnen auch an dieser Stelle für ihre wertvolle Hilfe herzlich zu danken.

Der Eistaucher ist für die Schweiz eine seltene Erscheinung und die verschiedenen Seetaucherarten im Schlichtkleid bereiten bei der Artbestimmung grosse

² Vergleiche dazu auch die Photos in SCHAEFER (1955), die zeigen, dass der gerade Oberschnabelfirst nicht in allen Stellungen deutlich in Erscheinung tritt.



ABB. 2. Eistaucher *Gavia immer* im Jugendkleid, gleiche Daten wie Abb. 1 (Aufnahme A. RICHTER).

Schwierigkeiten. Wir möchten deshalb im folgenden die Unterschiede zwischen dem Eis- und Prachtaucher im Interesse weiterer Beobachter ausführlich darstellen, obwohl der Kenner an Hand der publizierten Aufnahmen unsere Artbestimmung auch ohne genaue Beobachtungsprotokolle nachprüfen kann. Gegenüber allen Prachtauchern, die wir bisher beobachten und skizzieren (M.S.) oder kurze Zeit nach unserer Eistaucherbeobachtung auf dem Augster Stausee photographieren konnten (A. R. und R. W.), zeigte der Eistaucher folgende typische Unterschiede:

1. *Oberkopf* und *Hinterhals* waren sehr dunkel schwarzbraun, deutlich dunkler als der Rücken. Grell beleuchtet schimmerte diese Gefiederpartie etwas rotbraun, nicht aschgrau wie bei *Gavia arctica*³.

2. Der *Rücken* wies sehr deutliche, hellgraue schuppen- oder dachziegelartige Federsäume auf, die auch bei düsterer Beleuchtung auf einige Entfernung deutlich sichtbar waren, ja, bei bestimmter Beleuchtung beinahe den Eindruck des «Fenster-musters» des Brutkleides hervorrufen konnten. Genauere Beobachtung zeigte jedoch klar, dass es sich um die hellen Federsäume des Jugendkleides handelte. Dieses Schuppenmuster erstreckte sich über den ganzen Rücken bis zu den Flügelspitzen nach hinten, und bauchwärts bis zu den Flanken. Das Bild von BOTTOMLEY (1968) gibt den Eindruck trefflich wieder. *Gavia arctica* zeigt im Jugendkleid nur in der Schulterregion ein ähnliches, aber viel weniger auffälliges Schuppenmuster; die übrigen Federn zeigen nur auf kürzeste Entfernung helle Säume.

³ Nach den Photos von SCHAEFER (1955) könnte man annehmen, dass *Gavia adamsii* eine viel hellere Tönung von Oberkopf und Hinterhals hat und darin eher dem Pracht- als dem Eistaucher gleicht. Leider fehlt im Text jeder Hinweis auf die Färbung.

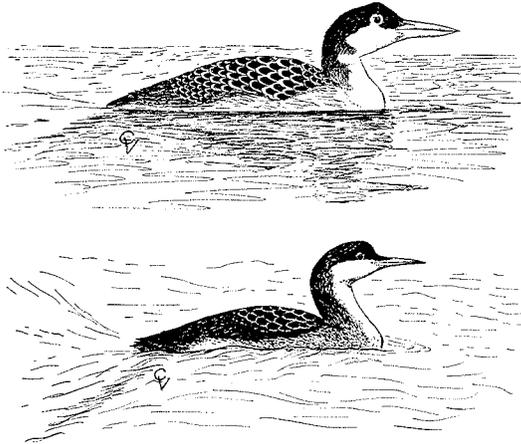


ABB. 3. Eistaucher *Gavia immer* (oben) und Prachtttaucher *Gavia arctica*, beide im Jugendkleid. Gezeichnet von V. CIOCHIA nach Photographien von A. RICHTER.

Adulte Prachtttaucher wirken oben fast einheitlich dunkel, falls sie nicht noch Überbleibsel des Brutkleides aufweisen.

3. *Schnabel* viel kräftiger als beim Prachtttaucher, Färbung identisch (s. oben).

4. Sehr auffällig und von weitem sichtbar war bei unserem Eistaucher ein *Ansatz zu einem weissen Band in der Halsmitte*, indem dort das Weiss der Halsvorderseite in Form eines liegenden Rechtecks in die schwarzbraune Hinterhalsbefiederung vorspringt. Da dieses Zeichnungselement wohl dem unteren Halsring im Brutkleid entspricht, der dem Prachtttaucher fehlt, glauben wir auch diese Besonderheit als Indiz für die Artbestimmung «Eistaucher» werten zu dürfen, obwohl sie in der Bestimmungsliteratur keine Erwähnung findet. Die Photos von WEGMAN in TAAPKEN (1956) und von HEATHERLEY in COWARD (1950) zeigen beide diese Andeutung eines Halsbandes, so dass anzunehmen ist, dass es sich um ein recht häufig, wenn auch nicht bei allen Individuen ausgeprägtes Zeichnungselement handelt. Die beiden zitierten Photos stellen anscheinend adulte Exemplare im Ruhekleid dar, obwohl das Bild in COWARD als «immature» bezeichnet ist. Bei beiden geht der vordere weisse Teil des Bandes nach hinten in ein grau-weiss gemustertes Fleckenband über, wie es dem Brutkleid entspricht; unserem immaturren Vogel fehlte dieser Teil des Halsbandes. Es dürfte von Interesse sein, dass immerhin auch nicht adulte Eistaucher im Schlichtkleid einen sehr deutlichen Ansatz zu einem Halsband zeigen können. Leider trägt der Eistaucher auf der Photo von BOTTOMLEY den Hals so gewinkelt, dass nicht deutlich ist, ob ein derartiges Band wirklich fehlt oder bei gestrecktem Hals doch in Erscheinung träte. Da Dr. G. A. J. SCHMIDT in seinem Schreiben das häufige Vorkommen dieses Teilhalsbandes bestätigt, wäre es wohl angebracht, es als unter Umständen gut brauchbares Kennzeichen in die Bestimmungsliteratur aufzunehmen. Jedenfalls wären weitere Feststellungen über die Häufigkeit dieses Zeichnungselementes erwünscht. — Der mögliche Einwand, diese Halszeichnung könne vielleicht als individuelle Besonderheit auch bei andern *Gavia*-Arten auftreten, dürfe also nicht ohne weiteres als artspezifisches Kennzeichen der Eistaucher, *Gavia immer* und allenfalls *adamsii* gelten, ist kaum begründet. Erstens wäre es den Beobachtern bei dem ja viel häufiger vorkommenden Prachtttaucher zweifellos aufgefallen und in der

Literatur verzeichnet worden. Zweitens besteht sicher ein Zusammenhang zwischen dem Halsring im Brutkleid und dessen Andeutung in den Schlichtkleidern bei den Eistaucherarten, wie ja überhaupt die artspezifischen Kennzeichen der Ruhekleider der Seetaucher gleichsam schemenhaft die Besonderheiten des Brutkleids andeuten: der hellere, gräulich schimmernde Hinterhals von *Gavia arctica* gegenüber dem dunkel schwarzbraunen von *Gavia immer* entspricht dem hellen Aschgrau bzw. glänzenden Schwarz des Brutkleides, die regelmässig über die ganze Oberseite verteilte Schuppenzeichnung von *Gavia immer* gegenüber der auf die Schultergegend konzentrierten des Prachttäuchers findet gleichfalls eine Parallele in der Ausprägung der charakteristischen «Fenster- oder Gittermuster» in den entsprechenden Brutkleidern. Diese Feststellung hilft auch dem Beobachter wesentlich, die Merkmale richtig im Gedächtnis zu verankern.

5. *Grösse*: Unser Eistaucher war zweifellos ein stattlicher Vogel. Trotzdem hätten wir nicht gewagt, auf diesen Eindruck hin *Gavia arctica* auszuschliessen, zumal andere Schwimmvögel zum Vergleich fehlten. Bei der enormen Variabilität der Körpermasse der Seetaucher können die grössten Prachttäucher bekanntlich die kleinsten Eistaucher sogar übertreffen. Daher wird eine Artbestimmung, die nur auf dem Grösseneindruck basiert, stets zweifelhaft sein.

6. *Kopfform und Körperproportionen*: Bei unserem Eistaucher war ein ausgeprägter Stirnbuckel sehr auffällig, der dem Kopf ein etwas eckiges Aussehen gab. Auch schien der Hals kürzer und gedrungener als bei den meisten *arctica*-Individuen. Aus früheren Notizen und Skizzen über Prachttäucherbeobachtungen geht jedoch eine starke Variabilität dieser Gestaltunterschiede hervor, und beim Eistaucher konnten wir beobachten, wie das anfangs fast hollenartig gesträubte Kopfgefieder sich allmählich flacher legte, so dass, als er uns aus geringer Entfernung etwas misstrauisch musterte, nur über der Augengegend der Stirnbuckel übrigblieb. Als eigentliche Bestimmungsmerkmale sind diese je nach Körperhaltung und Federstellung wechselnden Proportionsunterschiede kaum für sich allein brauchbar.

Schliesslich seien noch zwei, in der Literatur aufgeführte Eistauchermerkmale erwähnt, die wir bei unserem Exemplar vermissten:

7. Der auf allen drei vorher erwähnten Photos sehr deutlich ausgeprägte *belle Federring um das Auge* (Augenring), den auch PETERSON und HOLLÖM (Textabbildung) darstellen, war beim Rheinfelder Exemplar kaum angedeutet. Offenbar handelt es sich dabei um ein nicht allen Individuen zukommendes Merkmal. Dafür spricht auch, dass es auf andern Bildern fehlt (Tafeln in WITHERBY, MAKATSCH, NAUMANN) und selbst in ausführlichen Beschreibungen (WITHERBY, NAUMANN, NIETHAMMER) nicht erwähnt wird.

8. Ein *dunkles Band an der Halsbasis*, wie es in HOLLÖM als häufig auftretendes Überbleibsel des Prachtkleides erwähnt wird, ist bei einem immaturren Exemplar wie unserem Rheinfelder Eistaucher von vornherein nicht zu erwarten. Aber auch die Photos bei TAAPKEN und COWARD zeigen es ebensowenig wie die Bilder in PETERSON und NAUMANN. Einzig die identischen Farbbilder in WITHERBY und HOLLÖM lassen dieses Band erkennen. Es könnte aber mindestens theoretisch als Rest des schwarzen Halsstreifens des Prachttäuchers auch bei diesem gelegentlich bei unvollständiger Mauser auftreten, so dass es uns als Artkennzeichen vor derhand zweifelhaft erscheint.

Bei so ähnlich aussehenden Vogelarten wie den hier besprochenen Seetauchern im Ruhkleid, genügen dem Unerfahrenen die knappen Angaben und vereinfachten Skizzen der Taschenbücher nicht zur sicheren Artbestimmung. Wertvoll wären in solchen Fällen eine möglichst grosse Zahl photographischer Aufnahmen, auch wenn sie äusserste technische Perfektion vermissen lassen. Bei den Seetauchern existieren eine Fülle herrlichster Bilder der Vögel im Brutkleid am Nest, aber nur eine sehr geringe Anzahl von Aufnahmen im Schlichtkleid. M. SCHWARZ erinnert sich dankbar, wie wertvoll ihm die einfachen Photos in der Mauserarbeit von SCHÜZ (1936) anlässlich seiner ersten «Seetaucherprobleme» beim Bestimmen von Pracht- und Sterntaucher waren.

Von grösster Bedeutung ist auch der Vergleich einer möglichst grossen Anzahl von Bälgen, an Hand derer sich die im Felde beobachteten Merkmale eindeutig verifizieren lassen. Man erhält auch einen Eindruck von der oft unterschätzten individuellen Variation und erkennt, dass die Bestimmungs- und Handbücher oft nur den klaren Idealfall darstellen, wodurch gelegentlich Schwierigkeiten im Bestimmen verschwiegen werden. Diese Erkenntnisse führen den Beobachter zu grösster Vorsicht und Zurückhaltung beim Bestimmen in freier Natur, doch ist eine nach langer kritischer Prüfung ausgesprochene Diagnose sehr viel sicherer als jede «instinktive», d. h. gefühlsmässige Blitzdiagnose. Wir sind daher Herrn Dr. E. SUTTER vom Naturhistorischen Museum Basel ganz besonders dankbar, dass er uns ermöglichte, die entsprechenden Bälge zu studieren. — Besonderer Dank gebührt auch Herrn VICTOR CIOCHIA, Agigea in Rumänien, der uns die Zeichnungen verfertigt hat.

LITERATUR

- BAUER, K. M. und GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1: 61—91.
 BOTTOMLEY, J. B. (1968): Bird-photography by stalking. *British Birds* 61: plate 73.
 COWARD, T. A. (1950): The Birds of the British Isles. Third series: plate 71 bei p. 171. London.
 HOLLAND, P. A. D. (1968): The Popular Handbook of British birds. London.
 MAKATSCH, W. (1966): Wir bestimmen die Vögel Europas. Radebeul.
 NAUMANN, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Bd. 12. Neubearbeitung 1897 bis 1905.
 NIETHAMMER, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 3. Leipzig.
 PALMER, R. S. (1962): Handbook of North American birds. Bd. 1.
 SCHAEFER, J. (1955): A White-billed Diver in captivity. *Brit. Birds* 48: 501—504, 4 pls.
 SCHÜZ, E. (1936): Von der Mauser des Polarseeäuchers (*Colymbus arcticus*). *Orn. Monatsber.* 44: 65—71.
 TAAPKEN, J. (1956): Nieuwe vondst van een Ijsduiker, *Colymbus immer* Brünn. en enkele nagekomen vondsten. *Ardea* 44: 239—241.
 WITHERBY, H. F. (1943): The Handbook of British birds. Vol. 4.
 A. Richter, Tiergartenvain 1; M. Schwarz, Elisabethenstrasse 24;
 R. Winkler, Münsterberg 13, 4000 Basel

KURZE MITTEILUNGEN

Erstes Auftreten einer Ringschnabeleente *Aythya collaris* am Bodensee. — Am 17. Dezember 1969 beobachtete ich Wasservogel am Untersee in der Gegend von Eschenz (Thurgau) und Oehningen (Kreis Konstanz) im Grenzgebiet zwischen